

Zeitschrift: Werdenberger Jahrbuch : Beiträge zu Geschichte und Kultur der Gemeinden Wartau, Sevelen, Buchs, Grabs, Gams und Sennwald
Herausgeber: Historischer Verein der Region Werdenberg
Band: 9 (1996)

Artikel: Buchs als Tor in die Freiheit : vor 40 Jahren: Ungarische Flüchtlinge finden Aufnahme in der Schweiz
Autor: Rohrer, Hansruedi
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-893175>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Buchs als Tor in die Freiheit

Vor 40 Jahren: Ungarische Flüchtlinge finden Aufnahme in der Schweiz

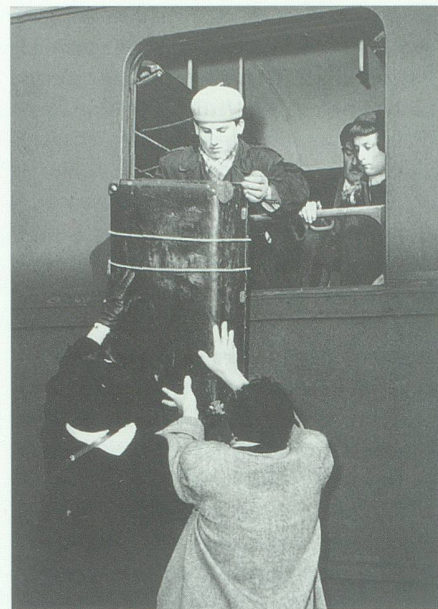
Hansruedi Rohrer, Buchs

Nach dem Tod Stalins im Jahr 1953 entstand in Ungarn um den Ministerpräsidenten Imre Nagy eine starke Bewegung, die eine Lockerung des unter dem kommunistischen Regime streng auf die sowjetische Führung ausgerichteten Kurses anstrebte. Als Vertreter des neuen Kurses wurde Nagy 1955 jedoch von den Stalinisten aus dem Amt verdrängt und aus der kommunistischen Partei ausgeschlossen. Die Unzufriedenheit der Bevölkerung mit Partei und Staatsführung entlud sich im ungarischen Aufstand vom Oktober bis November 1956. Im Oktober 1956 wurde Nagy erneut Ministerpräsident, diesmal einer Koalitionsregierung, und übernahm die Führung des Aufstandes gegen das bestehende Regierungssystem; gleichzeitig verkündete er die Neutralität Ungarns und somit den Austritt aus dem Warschauer Pakt. Durch den Einmarsch sowjetischer Truppen wurde der Aufstand blutig niedergeschlagen. Die Führer des Aufstandes wurden hart verfolgt; Nagy selber wurde

durch sowjetische Truppen verschleppt und 1958 in einem Geheimprozess zum Tode verurteilt.

Die brutale Niederwerfung des Aufstandes löste eine gewaltige Fluchtbewegung aus. Am 4. November 1956 flüchteten über 15 000 Ungarn nach Österreich. Der schweizerische Bundesrat beschloss, dem Ersuchen der österreichischen Regierung entsprechend, vorläufig 2000 Flüchtlinge einreisen zu lassen. Am 8. November traf im Grenzbahnhof Buchs der erste Zug mit 118 ungarischen Flüchtlingen ein.

Hermann Saxer, der damalige Buchser Dorfchronist, hat die Stimmung in Worten festgehalten. Er schreibt: «Die Gesichter der Männer sind müde, grau und abwartend. Arbeiter, Angestellte, Techniker, Chauffeure haben Zuflucht gesucht. Am schwersten aber lastet das Schicksal offensichtlich auf einigen jungen Frauen, Müttern. Mit ihren Kleinen auf dem Schooss sitzen sie apathisch im Schatten einer Baracke und wollen sich nicht bewegen



Gepäck wird ausgeladen.

Die ersten ungarischen Flüchtlinge treffen Anfang November 1956 im Grenzbahnhof Buchs ein.



lassen, im Innern die angebotene Mahlzeit zu sich zu nehmen. Schliesslich konnten sie aber doch einige ihrer Landsleute davon überzeugen, dass ihnen auf unserem Boden keine Gefahr mehr drohe. Wieviel muss an diesen Menschen gesündigt worden sein!

Welche Furcht ihnen Russland auch hier noch einflösst, zeigte sich am besten darin, dass sie sich auch hier noch nicht ganz sicher fühlten. Und wie sollten sie sich auf den Westen verlassen, dessen einzige Hilfe in einer nachhinkenden Caritas bestand? Dankbar aber schauten sie zu unseren Bergen auf: 'Da kommen die Russen mit ihren Tanks nicht durch.'»

Flüchtlingszüge noch und noch

Sonderzüge des Schweizerischen Roten Kreuzes – bis zum 12. Dezember 1956 waren es deren 19 – brachten die flüchtenden Ungarn vorerst nach Buchs. Hier erwarteten sie ein freundlicher Empfang, erste Verpflegung und gute Betreuung. So auch am 9. November; der Gemeindechronist



Fragende Blicke aus den Wagenfenstern des eingefahrenen Zuges.



Beim Barackenlager (Areal heutige Post Bahnhof) stehen einheimische Rotkreuz-Helferinnen bereit.



Eine ungarische Mutter mit ihrem Kleinkind entsteigt sorgenvoll dem Wagen.



Der Buchser Arzt Hermann Werder als medizinischer Betreuer der ungarischen Flüchtlinge.

Der erste Teller warme Suppe nach langem Flucht- und Leidensweg, dargereicht von Buchser Helferinnen.



Verpflegung der Flüchtlinge im Barackenlager des Grenzsanitätsdienstes.





Unter Schaulustige und Flüchtlinge mischten sich auch Fotoreporter.

Auf freiem Boden! Ein ungarischer Junge schwenkt ein Schweizerfähnchen und die Fahne seines Heimatlandes.



hält dazu fest: «Kurz nach zwei Uhr nachmittags traf ein Sonderzug mit 364 Flüchtlingen in Buchs ein. Eine grosse Menschenmenge hatte sich zur Ankunft auf dem Bahnhof eingefunden, um den Flüchtlingen in herzlicher Weise Sympathie und Willkomm zu entbieten. Im Barackenlager des Grenzsanitätsdienstes wurden auch diese Ungarn aufgenommen, der notwendigen sanitärischen Untersuchung unterzogen und selbstverständlich auch gepflegt. Zum grössten Teil wurden sie dann noch am gleichen Abend weitergeleitet zu ihren vorläufigen Unterkunftsorten in den Kantonen Zürich, Graubünden und St.Gallen, ihrer hundert nach Wildhaus, wo sie in drei Ferienheimen untergebracht werden.»

Das Schweizerische Rote Kreuz, die lokale Sektion, die vielen Helferinnen und Helfer sowie zahlreiche andere Hilfsorganisationen leisteten grosse Arbeit. Es war nicht leicht, innert kürzester Frist ein den Ansprüchen von Familien mit Kindern genügendes Unterkommen zu organisieren. Bei der Wahl der Heime und Hotels wurde nach Möglichkeit auf die arbeitsmarktliche Aufnahmefähigkeit der betreffenden Kantone Rücksicht genommen.

Quellen

HERMANN SAXER, *Gemeindechronik Buchs* 1956. Unveröffentlichtes Manuskript.

MARGUERITE REINHARD, *Die Ungarnhilfe des Schweizerischen Roten Kreuzes*. 1958.

Hilfskomitee für die Opfer des Kommunismus, *Wir schweigen nicht!* Bern 1958.

Bilder

Archiv Hansruedi Rohrer, Buchs.